

Deutschland und Russland rücken zusammen

(aus: RUSSLAND aktuell 25-2008)

Nachdem Anfang des Jahres der russische Milliardär Alexej Mordaschow seinen Anteil am Tourismuskonzern TUI auf 5,02 Prozent aufgestockt hat und der russische Investmentfonds FLC West von der norwegischen Aker Yards 70 Prozent der Anteile an den Werften in Wismar und Warnemünde erworben hat, häufen sich die Meldungen über Übernahmen und Beteiligungen russischer Unternehmen in Deutschland.

Am 12. Juni gab die Luitpoldhütte AG bekannt, dass die europäische Gruppe Farinia, bisheriger Hauptaktionär der Luitpoldhütte AG, ihr Aktienpaket an die AgromashHolding BV veräußert hat. Agromash hält zukünftig 74 Prozent des Kapitals, der Freistaat Bayern ist im Besitz von 24 Prozent der Kapitalanteile.

Der neue Hauptaktionär, die niederländische AgromashHolding BV, gehört zu der russischen Agromash-Gruppe, deren operatives Geschäft bei Tractor Plants zusammengefasst ist. Die Gruppe vereint 15 Produktionsbetriebe, der Konzernumsatz beläuft sich auf rund 900 Millionen US-Dollar, beschäftigt werden insgesamt 40.000 Mitarbeiter. Der Konzern vereint die größten Hersteller von Motoren für die Land- und Forstwirtschaft sowie die Industrie in Russland. Vorstandsvorsitzender und Hauptaktionär ist Mikhail Bolotin. Zudem kursierten am 11. Juni in deutschen und russischen Medien Spekulationen über eine Aufstockung der Anteile von drei auf neun Prozent des russischen Milliardärs Sulejman Kerimow bei der Deutschen Bank. Wie die russische Zeitung „Kommersant“ unter Berufung auf Investmentbank-Kreise berichtete, habe Kerimow bereits größere Beteiligungen am Gasmonopolisten Gazprom und dem führenden russischen Finanzinstitut Sberbank verkauft.

Seit dem Jahr 2000 haben russische Unternehmen im Ausland insgesamt 160 Milliarden US-Dollar direkt investiert, heißt es in einer jüngst herausgegebenen Studie von „Deutsche Bank Research“ zu russischen Investitionen im Ausland. Damit ist Russland der zweitgrößte ausländische Direktinvestor unter den Ländern in Ost- und Mitteleuropa. Die Liste der aktivsten Auslandsinvestoren führen Lukoil, Gazprom, Severstal und Rusal an.

Nach Angaben der Deutschen Bundesbank betrugen die russischen Direktinvestitionen in Deutschland im vergangenen Jahr insgesamt elf Millionen Euro. Die Neuanlage betrug 125 Millionen Euro, die nicht ausgeschütteten (reinvestierten) Gewinne 198 Millionen Euro.

Auf dem Weltmarkt seien russische Unternehmen somit zu wichtigen Wettbewerbern geworden, die auch gut aufgestellte multinationale Unternehmen herausfordern. „Das Hauptmotiv für russische Unternehmen, ins Ausland zu expandieren, ist der Zugang zu neuen Technologien, Know-how und Ressourcen, aber auch die Stabilität der wirtschaftlichen, politischen und rechtlichen Rahmenbedingungen der Industrieländer. Außerdem tragen höhere Umsatzerlöse und die Reduktion von Finanzierungskosten durch Auslandsinvestitionen zum Aufbau des Kapitalstocks bei und fördern die Investitionskraft innerhalb Russlands“, beurteilt Peter Tils von der Deutschen Bank die Geschäftsaktivitäten russischer Firmen im jüngst herausgegebenen „Ost- und Mitteleuropa Jahrbuch“ des OWC-Verlages und des Ost-Ausschusses der Deutschen Wirtschaft.

In der vergangenen Woche fand ein weiteres bedeutendes Ereignis statt: Der 35. Jahrestag der russischen Erdgaslieferungen nach Deutschland. Im Zuge der Festveranstaltung unterzeichneten Alexander Medwedew, stellvertretender Vorstandsvorsitzender der OAO Gazprom und Generaldirektor der OOO Gazprom

export, und Dr. Rainer Seele, Vorstand für Erdgashandel der Wintershall AG und Sprecher der Geschäftsführung der Wingas GmbH, eine Absichtserklärung über die vorzeitige Verlängerung des zwischen der OOO Gazprom export und WIEH (ein Joint Venture zwischen Gazprom und der deutschen Wintershall) bestehenden Erdgaslieferungsvertrags auf 35 Jahre. Wintershall betreibt mit Gazprom drei Gemeinschaftsunternehmen (Wingas, Wieh, Wiee) für den Erdgashandel in Deutschland und Europa.